

Sonne in dunklen Tagen

Gedenkfeier für Opfer des Nationalsozialismus: Schüler stellen Ewald Huth vor

Von Thorsten Sindel

BAD HERSFELD. Stille. Schweigen. Betroffenheit. Es dauerte einige Zeit, bis sich die Gäste der zentralen Gedenkveranstaltung für die Opfer und Verfolgten des Nationalsozialismus in der Aula der Modellschule Obersberg von ihren Plätzen erhoben. Das, was die Schülerinnen und Schüler der Klassen G10b und R10d der Gesamtschule gestern anlässlich des Auschwitzgedenktag ausgearbeitet hatten, stellte eindringlich das eigentlich Unfassbare des Holocaust dar.

Anhand von szenischen Darstellungen, zitierten Protokollen sowie Gedichten und Tagebucheinträgen stellten sie das Schicksal des in Hersfeld geborenen und am 1. November 1944 von der Gestapo hingerichteten Ewald Huth im zeitlichen Kontext vor. Dabei trugen sie das Protokoll der Wannseekonferenz, in der die Endlösung der Judenfrage beschlossen wurde, ebenso vor wie die eidesstattliche Erklärung des Auschwitz-Lagerkommandanten Rudolf Höss im Nürnberger Prozess.

„Papa Huth wird unvergesslich sein. Er hatte nichts ange stellt, nur seine Meinung gesagt. Gott ist für ihn Wirklich-



Gespentisch: Eine Kerze auf der Bühne, die Sprecherin als Schattenriss: Schüler der Gesamtschule Obersberg gestalteten mit szenischer Darstellung die zentrale Gedenkfeier, FOTO: SINDEL

keit. Er ist die Sonne in dunklen Tagen“, zitierte eine Schülerin einen Mithäftling des Christen Huth, der für seinen Glauben hingerichtet wurde. Seit Anfang des Jahres hatten sich die 49 Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihrer Klassen- und Fachlehrerin Angela Kessler und dem Referendar Karsten Vollmer mit dem Thema Nationalsozia-

lismus auseinandergesetzt.

Damit sprachen sie der Ersten Kreisbeigeordneten Christa Bittner und Brigitte Mende von der Gesellschaft für Christlich-Jüdischen Zusammenarbeit Hersfeld-Rotenburg, die die Veranstaltung gemeinsam mit dem Kreisausschuss organisiert hatte, aus dem Herzen. Beide hätten die Jugendlichen angesichts der aktuellen Ereig-

nisse im Sächsischen Landtag aufgefordert, sich kritisch mit der Geschichte auseinanderzusetzen und Fragen zu stellen. „Aus der Geschichte lernen, können wir nur, wenn wir uns damit beschäftigen“, betonte Christa Bittner. • **SCHÜLER.**

Schüler wollen Huth-Straße

BAD HERSFELD. Die 49 Schüler der G10b und R10d der Gesamtschule Obersberg, die gestern die Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus mitgestaltet hatten, wollen gemeinsam mit ihrer Lehrerin Angela Kessler Bad Hersfelds Bürgermeister Hartmut H. Boehmer vorschlagen, eine Straße nach Ewald Huth zu benennen. Chordirektor Huth, 1890 in Hersfeld geboren, wurde 1944 von der Gestapo hingerichtet. In einem Brief wollen die Projektarbeiter ihre Ergebnisse für Boehmer zusammenfassen. Zudem werden sie ihre Arbeit noch einmal während eines Tages der offenen Tür an der Schule präsentieren. Für Ende Februar ist ein Besuch im Konzentrationslager Auschwitz geplant. (TS)

-1

Holocaust-Gedenktag

Ehrung für Gunter Demnig

Gedenktag am Donnerstag fünf Deutsche im Berliner Abgeordnetenhaus mit dem „German Jewish History Award“ geehrt. Darunter befindet sich auch der Kölner Künstler Gunter Demnig, der in den letzten zehn Jahren mehr als 4000 „Stolpersteine“ zum Gedenken an Holocaust-Opfer auf den Gehwegen deutscher Städte verlegt hat. Der von der US-amerikanischen „Obermayer Foundation“ für Nichtjuden gestiftete Preis ist mit insgesamt 5000 Euro dotiert.

Zu den diesjährigen Preisträgern des „German Jewish History Award“ gehören neben Gunter Demnig Robert Kraus (Ettenheim, Oberrhein), Heinrich Nuhn (Rotenburg/Fulda), Wolfram Kastner (München) und Ilse Vogel aus Uechtelhausen.

Landessynode sagt „Ja“ zum Staate Israel

Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland hat ihren Beschluss „Zur Erneuerung des Verhältnissen von Christen und Juden“ aus dem Jahre 1980 bekräftigt. Sie sagt ein „grundsätzliches, in unserem Glauben begründetes Ja zu Staate Israel.“ Weiter heißt es angesichts der Lage im Nahen Osten: „Dieses Ja muss die glaubwürdige und unbezweifelbare Grundlage aller kritischen Äußerungen zur politischen und militärischen Praxis der gegenwärtigen Regierung Israels sein.“

Im Jahr 1996 hatte die rheinische Kirche auch den Grundartikel ihrer Kirchenordnung geändert. Dort heißt es nun, dass die Evangelische Kirche im Rheinland die Treue Gottes bezeugt, „der an der Erwählung seines Volkes Israel festhält. Mit Israel hofft sie auf einen neuen Himmel und eine neue Erde.“

Die Synode beschloss, dass Texte aus Altem wie Neuem Testament künftig gleichmäßig im Gottesdienst berücksichtigt werden sollen. Auch an einer neuen Liedauswahl soll gearbeitet werden.

WB